

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 23 (1981)
Heft: 3: Motivation

Artikel: Wie bin ich zum CeBeeF gekommen?
Autor: Grauer, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIE BIN ICH ZUM CEBEEF GEKOMMEN?

Es war mir schon immer ein anliegen, etwas für die gerechtigkeit auf dieser welt zu tun. Nicht zufällig habe ich einen spitalberuf erlernt. Aber auch nicht zufällig interessiere ich mich immer, was in der alternativszene läuft, wo aktuelles diskutiert wird. So wohnte ich auch bald in einer wg. Das arbeiten im spital befriedigte mich aber je länger, je weniger. Zufällig wurde im ausbildungsheim Rossfeld eine stelle als betreuerin frei.

So kam ich endlich in kontakt mit behinderten. Ich war immer ganz voller ideen, was man tun könnte. Ich diskutierte mit dieser und jener person und lernte dadurch u.a. Ursula Eggli kennen. Oft besprachen wir, was man an der situation im Rossfeld ändern könnte. Aber natürlich landeten wir selten bis nie beim erfolg. So ging ich eines abends mit an ein ceb beef — regionalgruppentreff in der Brenngasse in Bern. Ich schnupperte quasi am ceb beef (es roch ganz angenehm!) und trat schliesslich auch ein. Ich wollte mich aber nicht allzusehr engagieren, da mich das Rossfeld und die vorbereitungen auf einen samstagabend im gaskessel (jugendzentrum in Bern) mit dem thema "randgruppe im mittelpunkt" allzusehr in anspruch nahm. Bald war dann auch die demo in Bern. Es galt, viele leute im Rossfeld zu motivieren. (Deutlich war wieder einmal druck von seiten der heimleitung zu spüren). Ich lernte wieder leute und aktivitäten vom ceb beef kennen.

Jetzt wohne ich schon bald ein jahr in Zürich und mache das werkseminar. Die heimsituation fand ich immer unbefriedigender. Im ceb beef finde ich eigentlich die alternative, denn es findet wirklich eine zusammenarbeit zwischen behinderten und nichtbehinderten statt. Es wird sowohl nach innen als auch nach aussen gearbeitet. Zudem finde ich den ceb beef ein amüsanter club, in welchem doch viel spontan läuft. Die leute finde ich gut. Sind das nicht ideale voraussetzungen?

Brigitte Grauer, Leutholdstr. 22, 8037 Zürich

ICH SELBER IDENTIFIZIERE MICH MIT DEN BEHINDERTEN UND VERSUCHE, DAS IN MICH GESETZTE VERTRAUEN ZU VERDIENEN

Die frage nach der motivation meiner solidarisierung mit den behinderten hat mich voll überfahren. Auch wenn ich tief in meinem innern grabe, kommt nichts gescheites heraus.

Meine motivation ist viel einfacher: vor jahren hat mich Paul Kopp gefragt, ob ich bereit wäre, eine verfahrenere situation im Oberen Murifeld zu übernehmen. Ich habe mich in die aufgaben vertieft, fand überall eitel freude und wohlwollen gegenüber den behinderten, sehr viel verständnis, aber noch mehr trägheit bei der übernahme konkreter aufgaben — nun wurde die verbesserung der wohnsituation für behinderte mein persönliches anliegen.

Bei allen sich bietenden gelegenheiten behaupte ich in fachkreisen, dass wohnungen, die für behinderte bewohnbar sind, für nichtbehinderte ideal wären. Kann ich mit taten beweisen, dass dies nicht nur leere worte sind?